Lichtenthaeler lehnt aber die zeitweilig sehr modische These WEIDAUERS, daß Thukydides sozusagen ein Schüler des Hippokrates gewesen sei, aus den verschiedensten Gründen ab. Z. B. hatte Thukydides sein Werk längst begonnen, als die fraglichen Schriften erschienen. Betreffs der Contagion der Pest scheint Thukydides – ohne das Wort zu verwenden – eine solche anzunehmen, während Hippokrates dieser Gedanke fern liegt.

Zwar ist nach Lichtenthaeler und DILLER Thukydides «Prognostiker» wie Hippokrates, aber doch nicht im engen Nützlichkeitsinn des letzteren. Obwohl Lichtenthaeler zeigt, wie das Werk von Politikern und Militärs verwertet werden konnte, habe der Athener es doch als Historiker, nicht als praktischer Politiker geschrieben. Als Historiker verfolgte er das doppelte Ziel, Einmaliges festzuhalten und Ereignisse zu berichten, die als Grundlage für Prognosen dienen konnten. Professor Lichtenthaeler betont mit Recht, daß, um im fünften Jahrhundert «Prognostiker» zu sein, es nicht des speziellen Einflusses des Hippokrates bedurfte.

Die Beschäftigung mit Thukydides führt den Autor zu der mit PERIKLES, den er als politisches Genie, Löser des Problems Freiheit versus Autorität und tragischen Helden feiert.

Die Konkordanzen sind für Professor Lichtenthaeler ein weiterer Beweis seiner These, daß *Epid. III* und *I* und die «Prognosen» von demselben Autor, und zwar Hippokrates selbst, stammen. Er kündigt eine besondere Arbeit über dieses Problem an. Wir müssen gestehen, daß das vorliegende Material uns noch nicht von der These des Autors überzeugt hat.

Das Buch enthält viel Interessantes, Neues und Gutes, insbesondere über Thukydides. Es ist darum bedauerlich, daß ein unregelmäßiger Aufbau und daraus resultierende häufige Wiederholungen und Weitschweifigkeiten seine Lektüre etwas erschweren.

Erwin H. Ackerknecht

7. GILBERT WATSON, *Theriac and Mithridatium*. Publication of the Wellcome Historical Medical Library, N.S., No. 9. X+165 Seiten, 3 Illustrationen. London 1966. 25 s.

In seiner Geschichte von Theriac und Mithridatium nimmt der Autor an, daß die zwei Drogengemische aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts vor Christus stammen, vielleicht aus Alexandria. Daß Theriac vor allen Dingen gegen Tiergifte, Mithridatium gegen Vergiftungen verwendet wurde. Er verfolgt ihre Geschichte, das heißt die Modifikationen der Zusammensetzung dieser oft viele Dutzende von Substanzen enthaltenden Mischungen durch die Jahrtausende. Denn erst die Aufklärung befreite uns von ihnen, und sie waren auch im 19. Jahrhundert noch nicht ganz ausgestorben. Es ist hier nicht der Ort, im Detail auf alle Behauptungen des Autors einzugehen, die zuweilen fragwürdig erscheinen. Das merkwürdigste ist, daß er unterstellt, daß diese Mischungen irgendeinen objektiven Nutzen hat-

ten, während das Hauptproblem an ihnen doch ist, daß hochintelligente Menschen jahrtausendlang diesen unwirksamen Teufelsdreck zusammenbrauten, verschrieben und einnahmen.

Erwin H. Ackerknecht

8. LOREN MAC KINNEY, *Medical Illustrations in Medieval Manuscripts*. Historical Monograph Series No. 8. XVII + 263 Seiten, 104 Illustrationen. Wellcome Historical Medical Library, 1965.

Der kürzlich verstorbene amerikanische Mittelalterhistoriker bringt hier aus Manuskripten des 10. bis 16. Jahrhunderts 104 Miniaturen (davon 18 in Farbdruck). Nur ein Teil ist aus längst vergriffenen Publikationen von SUDHOFF, SINGER usw. bekannt. Sie vermitteln ein außerordentlich lebhaftes Bild mittelalterlicher medizinischer Praxis, besonders auf dem Gebiet der Chirurgie. Auch die von langer Beschäftigung des Autors mit dem Gegenstand zeugenden Kommentare sind aufschlußreich. Den zweiten Teil des Buches bildet eine zusammen mit THOMAS HERNDON verfaßte, außerordentlich wertvolle «checklist» von einigen hundert medizinische Miniaturen enthaltenden Manuskripten in 172 Bibliotheken, welche recht praktisch nach geographischem Sitz derselben alphabetisch angeordnet sind. Ein sehr vielseitiges und ansprechendes Buch.

Erwin H. Ackerknecht

9. MAIMONIDES, *Regimen Sanitatis oder Diätetik für die Seele und den Körper mit Anhang der medizinischen Responen und Ethik des Maimonides*. Deutsche Übersetzung und Einleitung von SÜSSMANN-MUNTNER. 208 Seiten. Verlag S. Karger, Basel 1966.

Es ist außerordentlich begrüßenswert, daß dank den Anstrengungen von Kollegen Muntner uns nun endlich eines der Hauptwerke des berühmtesten jüdischen Arztes des Mittelalters in deutscher Sprache zugänglich ist. Es ist außerordentlich typisch in seiner traditionellen Bindung an GALEN mit gewissen Beimischungen von jüdischer Tradition und gesundem Menschenverstand.

Erwin H. Ackerknecht

10. JEAN THÉODORIDÈS, *Histoire de la Biologie*. Que sais-je? Nr. 1. 127 Seiten. Presses Universitaires de France, Paris 1965.

Dr. Théodoridès hat hier auf 127 Seiten die grundlegenden Daten der Biologiegeschichte von der Urzeit bis zum 20. Jahrhundert zusammengefaßt. Der durch andere Arbeiten (z.B. seine mit G. PETIT verfaßte *Histoire de Zoologie*) rühmlich bekannte Autor hat es verstanden, wirklich das Wichtigste aus diesem weitläufigen Gebiet auf engem Raum zusammenzubringen. Beim derzeitigen Mangel an guter Literatur auf diesem Gebiet und bei seiner Berücksichtigung der modernen Arbeitsrichtungen (Biochemie, Genetik) wird dieses kleine Buch vielen hochwillkommen sein.

Erwin H. Ackerknecht